

„Versöhnung ist wie eine Fremdsprache“

INTERVIEW: Versöhnung ist das Hauptthema in Walter Kohls Buch „Leben, was du fühlst“. Am Dienstag, 29. April, ist der Sohn von Altbundeskanzler Helmut Kohl bei einer Lesung zu Gast in der Mutterstädter Gemeindebibliothek. Im Interview erklärt Walter Kohl, wie man Versöhnung lernen kann und warum er immer wieder gerne in die Pfalz zurückkommt.

Herr Kohl, wann und mit wem haben Sie sich zum letzten Mal versöhnt?
Das war vor etwa zwei Jahren mit einem Geschäftspartner, mit dem ich Probleme hatte und der dann verstarb. Das war eine Situation, die mich sehr belastet hat. Aber ich konnte sie friedlich klären.

War das für Sie einfach?
Die Situation war am Ende nicht mehr schwierig. Versöhnung ist nach meiner Erfahrung wie eine Fremdsprache. Je häufiger man sie übt, desto besser kann man sie mit der Zeit anwenden.

Also kann man Versöhnung lernen?
Aus meiner Sicht schon, zumindest die meisten Menschen. Man braucht allerdings den Willen, sich persönlich weiterzuentwickeln und sich für neue Sachen und Antworten zu öffnen.

Müssen sich die Menschen beim Versöhnen immer in die Arme fallen?
Keineswegs. Ich verrete ja auch den Ansatz der einseitigen Versöhnung. Dieser Weg hilft besonders in Situationen, in denen der andere mit dem man sich versöhnen will, nicht erreichbar ist oder sein will. Versöhnung bedeutet, inneren, emotionalen Frieden mit alten Belastungen zu finden, und das fängt zunächst bei uns selbst an.

Also braucht es dafür gar nicht immer zwei Personen?
Nein, nehmen Sie zum Beispiel die Situation, dass derjenige, mit dem man sich versöhnen will, schon verstorben ist. Dann haben wir die Freiheit zur einseitigen Versöhnung.

Versöhnung ist das zentrale Thema Ihres Buches „Leben, was du fühlst“, mit dem Sie nach Mutterstadt kommen. Haben Sie ein Patentrezept oder einen roten Faden zur Versöhnung entwickelt?

Ich habe meine Erfahrungen zusammengetragen und mit denen von anderen Leuten verbunden. Ich biete einen Weg an, sicher kein Patentrezept.

ZUR PERSON

Walter Kohl

Kohl, Jahrgang 1963, ist einer von zwei Söhnen von Altkanzler Helmut Kohl. Sein Abitur hat Walter Kohl 1982 am Ludwigshafener Carl-Bosch-Gymnasium gemacht. Nach seinem Militärdienst studierte er in Harvard, USA. Dort machte er einen BA-Doppelabschluss in Volkswirtschaft und Geschichte. Nach dem Studium arbeitete er bei der Investmentbank Morgan Stanley in New York. 1994 kehrte er nach Deutschland zurück und arbeitete für Kaufhof, Metro und die Deutsche Vermögensberatung. 2005 machte er sich selbstständig. Mit seiner Firma liefert er Stanz- und Umformwerkzeuge aus Korea für europäische Autobauer. Mittlerweile ist Kohl auch Buchautor. Neben seinem neuesten Werk „Leben, was du fühlst“ hat er auch „Leben oder gelebt werden“ verfasst. Mit seiner Frau lebt er in Königstein. (tc)

„Die Pfalz ist meine alte Heimat“, sagt Walter Kohl und kommt gerne in die Region – egal, ob zum Speyerer Dom oder an die Altriper Badeseen.

ARCHIVFOTO: DPA



Aber: Viele Wege führen nach Rom. Wichtig ist, dass man seinen Weg berzert beschreitet. Am Ende ist die Hauptsache, dass man gut in Rom ankommt.

Warum tun sich manche Menschen schwer mit dem Versöhnen?
Da gibt es verschiedene Gründe. Ich kann aus meinem Leben, meinen Erfahrungen heraus sagen, dass ich mich früher oft in einer Suche nach vermeintlicher Gerechtigkeit verlor. Eine andere Sackgasse ist die berühmte „Warum ich?“-Frage, die zumeist keine Antwort kennt. Versöhnung heißt, neue Perspektiven zu finden, mehr Freiheit und mehr Lebensfreude zu erreichen.

Welche neuen Perspektiven waren das bei Ihnen?

Mir haben die Texte von Seneca und Viktor Frankl geholfen. Und natürlich mein christlicher Glaube. Daher ist mein Versöhnungsansatz nicht neu im eigentlichen Sinne. Man muss das Rad ja nicht neu erfinden. Die Antworten zur Versöhnung sind zum Großteil schon vorhanden. Man muss sie nur zu einer für sich selbst stimmigen Form zusammenführen. Dabei kann man viel aus alten Weisheiten lernen und übertragen.

Es geht auch darum, aus Schicksalsschlägen oder negativen Erfahrungen Kraft zu schöpfen. Wie funktioniert das?

Das funktioniert durch das Mittel des Energiewandels, den dritten der fünf Schritte auf dem Versöhnungsweg. Man muss für sich selbst neue Antworten finden. Bei mir war das zum Beispiel der Tod meiner Mutter. Das war sehr schmerzhaft, und die Umstände waren tragisch. Heute aber sehe ich ihren Tod vor allem als Ansporn, das Thema Suizid offen anzusprechen und Menschen davon abzuhalten. So kann eine alte Belastung zu einer neuen Kraftquelle werden. Wichtig sind dabei die fünf Schritte. Im Detail werde ich diesen Ansatz am Dienstag in Mutterstadt vorstellen. Am Ende steht ein gemeinsamer oder

auch ein einseitiger Friedensvertrag.

Wann merke ich, dass ich mit dem Aufarbeiten fertig bin und den Friedensvertrag unterzeichnen kann?
Das spüren Sie automatisch. Es kommt der Moment, an dem Sie für sich selbst sagen können: So soll es jetzt sein, das ist meine neue Antwort, die ist stimmig und friedlich. Jetzt kann ich meinen Friedensvertrag schriftlich formulieren und ihn dann auch leben.

Würden Sie sich als glücklich bezeichnen?

In vielen Lebensbereichen ja. Aber wer immer glücklich ist, ist nie glücklich, wie es so schön heißt. Ich bin heute auf jeden Fall glücklicher als noch vor einigen Jahren.

Sie sind viel in Süd-Korea unterwegs. Beschreiben das Land auch als zweite Heimat. Was reizt Sie? Die sprachwörtliche asiatische Gelassenheit?

Korea ist für mich meine zweite Heimat, weil dort die Familie meiner Frau lebt. Aber auch die koreanische Kultur, die über 4500 Jahre alt ist, fasziniert mich. Ich denke, wir können viel von den Koreanern lernen. Nehmen Sie nur die Nationsallage. Dort sind Ying und Yang dargestellt – entgegengesetzte Kräfte, die sich doch anziehen und den Ausgleich zwischen sich finden.

Sie kommen am Dienstag nach Mutterstadt. Mit welchen Gefühlen besuchen Sie die Region?

Die Pfalz ist meine alte Heimat. Ich mag die Pfalz – vom Speyerer Dom bis zum 1. FC Kaiserslautern. Und ich komme immer wieder gerne zurück, ob an die Altriper Weiher zum Baden oder an die Weinstraße.

Interview: Christian Treptow

TERMIN

Lesung „Leben, was du fühlst“ in der Mutterstädter Gemeindebibliothek mit Walter Kohl am Dienstag, 29. April, 19 Uhr. Karten gibt es im Vorverkauf in der Gemeindebibliothek für zehn, an der Abendkasse für zwölf Euro.